

Kontroverse Meinungen zum Bauprojekt der Fensterfabrik in Hagendorn

Zu den Erweiterungsplänen der Firma Baumgartner in Hagendorn

Den Chamern wurde im 2004 die letzte Fabrikerweiterung versprochen. Nun werden wir wieder mit einer zusätzlichen Vergrößerung des Fabrikareals konfrontiert. Es gibt sicher Gründe, dies in Erwägung zu ziehen.

Aber: Beim letzten Baubeginn wurden sehr schnell archäologische Funde zu Tage getragen. Wurden diesbezüglich Vorabklärungen getroffen? Bei einer Bautiefe von ca. 11 m ist es gut möglich, dass der Grundwasserspiegel tangiert werden kann (Hydraulik, Maschinen, Bausubstanzen, Chemikalien etc.). Ich denke kaum, dass die Befürworter eine solche Wohnqualitäts- und Wertverminderung einbussen in Kauf nehmen würden!

Unter anderem: Bei ca. 300 Mitarbeitenden, davon die Hälfte von anderen Nationen und der momentanen Arbeitslosenrate im Kanton Zug von 2,5 Prozent (was die höchste Quote der Zentralschweiz bedeutet) werden meiner Meinung nach zu wenig CH Bürger und RAV Bezüger (was auch das RAV entlasten würde) berücksichtigt.

Ueli Zingg, Hagendorn

Die Entwicklung der Schweizer Wirtschaft in der aktuellen Krise ist ungewiss. Gewiss ist jedoch, dass sichere Arbeitsplätze wichtiger sind denn je – davon bin ich überzeugt. Im Kanton Zug haben wir glücklicherweise eine Vielzahl von Unternehmen, die in einer Topverfassung sind und solche Arbeitsplätze bieten und zusätzlich schaffen. Dazu zähle ich auch die G. Baumgartner AG in Hagendorn. Der Fensterbauer will ein Innovationsprojekt namens Gottfried Baumgartner realisieren – zum Glück, kann ich nur sagen. In der Abstimmung am 29. November stimme ich zweimal Ja, und ich bitte Sie, es mir gleich zu tun – für mehr Sicherheit in ungewissen Zeiten.

Jill Nussbaumer, Revisorin FDP Cham

Die Gemeinde Cham verfügt über optimale Voraussetzungen zum Wohnen und Arbeiten. In den Schweizer Gemeinderatsrats landete Cham regelmässig auf Spitzenplätzen. Die Bevölkerung profitiert von einer attraktiven Infrastruktur sowie steuerlich vorteilhaften Rahmenbedingungen. Als Mitglied der Organisation ZUGWEST engagiert sich die Gemeinde

für eine kontinuierliche Verbesserung der Standortqualität. Es gilt auch künftig, dem Wirtschaftsstandort Cham Sorge zu tragen und für das Gewerbe attraktiv zu bleiben.

In der Abstimmung am 29. November über die Änderung des Bebauungsplans Allmend Hagendorn und die Teiländerung des Zonenplans können wir die Weichen dafür stellen, dass die Fensterfabrikation G. Baumgartner AG mit ihren rund 300 Arbeitsplätzen in Hagendorn bleiben kann. Die Fabrik tut Cham und Hagendorn gut – und ist zudem ein Paradebeispiel, was die Eingliederung in die Natur betrifft.

Sibylle Huwiler, Mitglied der Geschäftsleitung Huwiler und Partner Treuhand AG Cham

Es ist erstaunlich, wie immer wieder versucht wird, mit der Sprache fragwürdige Bauprojekte der Bevölkerung vor Abstimmungen schmackhaft zu machen. Ein gutes Beispiel dafür ist die kommende Abstimmung in der Gemeinde Cham über die Anpassung zum Zonenplan und zum Bebauungsplan Allmend Hagendorn für die Erweiterung der Fensterfabrik. Obwohl sich bereits die bestehende Fabrik in einem BLN-Gebiet und am Rande

einer Wohnzone befindet, wird in einem halbseitigen Zeitungsinsertat für ein Ja zur «grünen Fabrik» geworben und weiter ausgeführt, dass mit diesem sogenannten Innovationsprojekt das Gebiet westlich der Dorfstrasse von Hagendorn Richtung Frauental gar noch ökologisch aufgewertet wird. Zusätzlich wird auf das rücksichtsvolle Mobilitätskonzept verwiesen, auch wenn der ganze Werkverkehr von und zur Fabrik durch Wohngebiete führt. Verständlicherweise wird mit keinem Wort erwähnt, dass schon die bisherige Fensterfabrik aus raumplanerischer Sicht klar am falschen Ort steht. Ein industrieller Fabrikationsbetrieb in dieser Grösse gehört nicht in einen kleinräumigen und ruhigen Aussenweiler. Diese Fabrik gehört eindeutig in eine Industriezone, wo die erforderliche Infrastruktur dafür besteht.

Der Lebensraum im Kanton Zug wird immer enger. Darum sind auch die Landschaften von nationaler Bedeutung in unserem Kanton je länger, je mehr gefährdet. Landschaften machen keinen Halt vor den Gemeindegrenzen. Dies gilt beim Kiesabbau, aber auch bei industriellen Bauten. Es ist zu hoffen, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger beim Ausfüllen

des Stimmzettels dies bedenken. Jeder Flecken Land, der verbaut ist, ist unwiderruflich verloren. Es wird eng in unserer Heimat!

Andreas Bossard, Oberwil

Rauchende Lastwagen, flüchtende rote Bären und masslos übertriebene Schlagzeilen, so das Plakat jener, die gegen eine Bebauungsplananpassung der Fensterfabrik Baumgartner in Hagendorn sind. Damit wollen sie den Bewohnern von Hagendorn und Cham Angst und Schrecken einjagen und so die Erweiterung der Fensterfabrik Baumgartner verhindern. Es werden fadenscheinige Halbwahrheiten und falsche Aussagen in den Raum gestellt und die sechs Jahre lange Arbeit von Fachplanern, Fachkommissionen auf Bundes-, Kantons- und Gemeindeebene negiert und lächerlich gemacht. Sehr schade, wenn dies künftig der politische Umgang in unserer Gemeinde sein soll. Studieren sie, geschätzte Chomerinnen und Chomer, die umfassenden Abstimmungsunterlagen und bilden Sie sich Ihre eigene Meinung. Ich bin sicher, auch Sie werden zu der Überzeugung kommen, dass hier von allen Verantwortlichen eine Toparbeit geleistet

worden ist. Das Projekt erfüllt die Interessen der Öffentlichkeit, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite sowie auch den Anspruch auf einen hochwertigen ökologischen Ausgleich. Sagen sie zweimal Ja zum Erhalt eines seit Jahrzehnten in Hagendorn ansässigen Unternehmens und den damit verbundenen über 300 Arbeitsplätzen.

Brigitte Wenzin Widmer, Friesenham Kantonsrätin und Parteipräsidentin SVP Cham

Die Baumgartners können's einfach: Sie bauen eines der besten energieschonenden Fenster und das in einem Betrieb, der sich umweltverträglich der Landschaft anpasst. Dafür hat Baumgartner Fenster mehrere nationale und internationale Auszeichnungen erhalten. Auch das neue Projekt ist so rücksichtsvoll, dass Bund und Kanton die neue Produktion in einer Landschaft von nationaler Bedeutung zulassen. Deshalb zweimal Ja zur Anpassung des Zonenplans und zum Bebauungsplan Allmend Hagendorn. Auch dass Cham nicht noch mehr zu einer Schlafstadt wird.

Thomas Gretener, Cham

Egoismus hat jetzt keinen Platz

Gedanken zu den Schutzmassnahmen gegen Corona

Seit Wochen verfolge ich Kommentare im Fernsehen Zeitungen usw. Der Bundesrat habe zu wenig gemacht.

Nein! Wir sind doch alles selbstständig denkende Menschen, die nicht warten sollten, bis uns jemand schriftlich gibt, was wir zu tun haben. Ist doch selbstverständlich, Rücksicht zu nehmen, Masken zu tragen (ich trage sie seit Mai zum Einkaufen und dort, wo viele Menschen zusammenkommen, wurde x-mal belächelt), Hände zu waschen usw. Mit wenigen ausgewählten Menschen zusammenkommen – ist doch alles selbstverständlich.

Kritik an Regierungsrat: Maskenpflicht hätte viel früher bestimmt werden sollen; nicht warten, bis der Bund dies vorgibt... Vor was hatte man Angst? Oder haben wir als Wirtschaftskanton dies nicht nötig? Ich denke schon, mit unseren vielen Pendlern.

Da habe ich doch vor kurzem eine Beerdigung beobachtet beim Spazierengehen. Etwa 20 Menschen, jung und alt, und keiner trug eine Maske. Da kommen schon Fragen auf. Egoismus hat in dieser Zeit keinen Platz. Rücksichtnahme schon. Denkt doch an all das Pflegepersonal, die Höchstleistungen erbringen. Danke. Wie heisst doch ein Lied: Wir sehen uns nächsten Sommer wieder.

Alice Grüter, Baar

Die Farbe des Spätherbstes



Bald macht der Herbst dem Winter Platz. Die Blätter des stattlichen Baumes werden zum Goldregen.

Leserbild: Leo Truttmann, Baar

Wo Kies zu Kohle wird

«Die Chamer geben nicht auf», Ausgabe vom 30. Oktober

Leider wurde bisher kaum berichtet, dass das Gebiet Hatwil-Hubletzen, das nun zum Kiesabbau freigegeben werden soll, zum grossen Teil dem Kloster Frauenthal gehört. So machen nun also die frommen Schwestern ihren Kies zu Kohle. Dass ein guter Teil der Kohle aus dem Kies dann schlussendlich im Vatikan landet, ist derzeit ein Gerücht, ebenso dass Adrian Risi für seinen Einsatz selig-

gesprochen wird. Ablass seiner Sünden ist ihm also noch nicht gewiss, aber sicher ein guter Profit. Interessanterweise geht es derzeit in vielem, bei uns und anderswo, um die Gegensätze Profit und Wirtschaft einerseits und Menschlichkeit und Umwelt andererseits: z. B. Präsidentenwahl in den USA, Kiesabbau in Cham, Konzernverantwortungsinitiative. Einmalige Gelegenheiten, für eine bessere Welt Stellung zu beziehen.

Stephan Martin Koch, Zug

Keine Qual der Wahl

Zur Erneuerungswahl im Gemeinderat Risch am 29. November

Als Neuzuzüger der Gemeinde Risch und Bewohner des modernen Suurstoffi-Viertels ist mir die kommende Gemeinderatswahl vom 29. November ein grosses Anliegen.

Ich bin als «Neuer» sehr davon beeindruckt, wie Risch-Rotkreuz den Spagat zwischen einem attraktiven und vorbildlichen Wirtschaftsstandort und einer lebenswerten und grünen Gemeinde schafft. Es werden ein ausgezeichnetes Umfeld für Familien, funktionierende Vereine, Freizeitangebote und gleichzeitig attraktive Rahmenbedingungen für Unternehmen geboten. Ich bin überzeugt, dass dies nur

möglich ist und langfristig erhalten werden kann mit einem umsichtigen Gemeinderat, der eine massvolle Entwicklung sicherstellt und die Bedürfnisse der Bevölkerung kennt. Der Gemeinderat braucht Persönlichkeiten, die relevante Führungserfahrung, Mut und Wille zum Anpacken und eine ausserordentliche Kommunikationsstärke mitbringen.

So eine Persönlichkeit ist Patrick Wahl, der sich als Kandidat für den Gemeinderat zur Verfügung stellt. Ich hatte das Glück, Patrick im Dorf persönlich kennen zu lernen und war begeistert von seiner Vision für unsere Gemeinde. Als Präsident der Bürgergemeinde Risch und Mitglied mehrerer gemeindlicher Kommissionen hat er äusserst erfolgreich Projekte

für Risch-Rotkreuz mitverantwortet und umgesetzt. Er kennt unsere Gemeinde durch und durch, und es gibt kaum ein Thema, kaum ein Projekt, zu dem Patrick nicht auch im Sinne der ganzen Bevölkerung beigetragen hat. Was mich besonders beeindruckt, sind Patricks umsichtiges Verständnis und sein Einsatz für ein zukunftsorientiertes Miteinander von Wohnen, Wirtschaft, Bildung und auch Umwelt.

Als Neuzuzüger der Gemeinde Risch gibt es für mich keine also Qual der Wahl: Ich wähle Patrick Wahl, egal für welches Amt im Gemeinderat, denn er steht für ein starkes und vor allem lebenswertes Risch für uns alle.

Clemens Schmid, Rotkreuz

Trump als einer der hervorragendsten Aktivisten

«Die Demokratie steht auf dem Spiel», Ausgabe vom 30. Oktober

In seinem Artikel auf Seite 2 in der Ausgabe vom 30. Oktober setzt Andreas Zivy der mondialen Anti-Trump-Hysterie die Krone auf. Wie bereits in vorangegangenen Leserbriefen angeführt, ist Trump auch mir nicht sympathisch. Er hat sicher viele Fehler gemacht. Man darf aber die geopolitisch wichtigsten Aspekte nicht ausser Acht lassen. Das Schlimmste, was Europa und der Schweiz passie-

ren könnte, wäre, wenn der radikale Islam die Oberhand gewinnen würde. Das zweit-schlimmste Szenario: China löste die USA als Weltmacht Nummer eins ab und würde inskünftig auch uns den «Tarif» durchgeben. Um beidem entgegenzuwirken, da ist Trump einer der hervorragendsten Aktivisten. Der greise Biden würde vermutlich noch weniger bewirken als Trumps Vorgänger. Übrigens, Herr Zivy, Sie haben in Ihrer Aufzählung Trump'scher Untaten noch eine vergessen: Bei ihm gab es einen

einzigsten – unbewiesenen – Verdachtsfall von Ehebruch. Zwei seiner Vorgänger, die Sunnyboys J. F. K. und Bill Clinton, hatten erwiesenermassen ihre Ehefrauen nach Strich und Faden betrogen.

Christian Mächler, Hünenberg

Leserbriefe online

Lesermeinungen gibt es online unter www.zugerzeitung.ch